

An  
Thomas Stöhr  
Bräuningshofer Straße 14  
91083 Baiersdorf (Igelsdorf)  
Deutschland

Betrifft: Gedanken zum „Barock“-cello von Thomas Stöhr

Graz, 30.12.08

Schon seit längerem hatte ich den Wunsch, ein Cello mit barockem/klassischem setup zu besitzen. Original erhaltene Instrumente gibt es fast gar keine, die recht gebräuliche Methode des "Rück"baues (der vielmehr ein Umbau ist) eines ca. 100 bis 150 Jahre alten Cellos ist mir nicht so sympathisch, da lag es natürlich nahe, ein Instrument komplett neu bauen zu lassen. Im Laufe der Monate/Jahre sammelte ich eine Menge an Informationen und hatte bereits recht konkrete Vorstellungen entwickelt, wie das Cello "angelegt" werden müßte, als ich mehr oder weniger zufällig auf Thomas Stöhr stieß. Schon nach kurzem Probieren von einigen seiner Instrumente verschiedener Preiskategorien war für mich klar: Die Qualität seiner Arbeit überzeugt mich, von ihm hätte ich gerne "mein" Cello. Thomas selbst war anfangs eher skeptisch -er hatte schließlich noch kein Barockcello gebaut. Manche meiner Vorschläge (z.B. bzgl. des Umrisses) lehnte er mit dem Hinweis auf den zu erwartenden Klang einfach ab, insgesamt jedoch scheinen ihn meine recht konkreten Wünsche eher beruhigt zu haben.

Wie sahen nun diese Wünsche konkret aus?

- ◆ Das Cello sollte für mich, der ich immer auch mit dem modernen Cello spiele, ohne Umstellungsschwierigkeiten zu spielen sein.
- ◆ Die Literatur, die ich darauf spielen würde, reicht von Bach bis Haydn mit gelegentlichen Ausflügen über diese Grenzen bis zu D. Gabrielli bzw. Beethoven.
- ◆ Meine hauptsächliche Tätigkeit würde das Basso Continuo-Spiel im Kammerensemble sein (siehe auch [www.mnv.at](http://www.mnv.at)); solistische und orchestrale Aufgaben wären selten.
- ◆ Klanglich sollte das Instrument ein Allroundtalent sein: Im Gegensatz zu früher geübten Praxis, für verschiedene Aufgaben verschiedene Instrumente zu verwenden (vgl. Quantz, Versuch, XVII-IV-§ 1) wünschte ich mir EIN Cello, das volle & klare Bässe, eine kräftige & modulationsfähige Mittellage und eine weich strahlende A-Saite in sich vereint...

Historisch gesehen ergab sich daraus ganz zwanglos ein Cellotyp, der tatsächlich ca. in der Mitte des 18.Jh. anzusiedeln ist -ideal für mich als "Umsteiger" aber doch völlig authentisch für das, was ich das Kernrepertoire des Cellos vor der Entdeckung des romantischen Tones nennen würde.

Was nun die Verwirklichung all dieser Pläne betrifft, so kann ich nur sagen, daß Thomas Stöhr wirklich großartige Arbeit geleistet hat. Mit viel Gespür und Einfühlungsvermögen hat er meine Eckdaten in ein rundes, völlig stimmiges Instrument verwandelt, dessen Handlichkeit und perfekte Spielbarkeit mich jedesmal wieder begeistert. (Daß es mich auch optisch sehr anspricht sei hier nur nebenbei erwähnt). Und in Bezug auf den Klang - zweifellos das Wichtigste bei einem Instrument, aber auch schwer in Worte zu fassen - finde ich, daß ihm wirklich die angestrebte Synthese gelungen ist: Lautstärke und Größe des Tons (eigentlich kein so wichtiges Thema bei einem Barockcello und erst recht nicht für mich, der ich meistens eher zu laut bin) sind mehr als reichlich vorhanden; die Qualität / Schönheit des Klanges, leichte Ansprache und Gestaltbarkeit sind mir viel wichtiger und befriedigen mich bei Thomas' Cello völlig. Als besondere Vorzüge möchte ich noch die enorme Ausgewogenheit über die Saiten sowie eine freundliche, auch in hohen Lagen nicht näselnde A-Saite hervorheben.

Wolfgang Rieger